



OFFENSIVE

SONNTAGSBLATT
FÜR STEIERMARK

Katholische Aktion
Steiermark



Sonntagsblatt / Gerd Neuhold

In unserer Gesellschaft scheinen Intoleranz und Vorurteile stärker zu werden als Toleranz, Respekt und bewusstes Miteinander. Wie kann [sozialer] Frieden gelingen? Die Katholische Aktion lädt ein, darüber ins Gespräch zu kommen: Fronleichnamsakademie, 3. Juni, Kunsthaus Graz.

Seiten 4/5



Gesellschafts
politischer
DIALOG 

 Umfassender
Schutz des Lebens
aktion leben

Katholische Aktion
AK Nachhaltigkeit
in Verantwortung der Schöpfung 

FORUM
GLAUBE
WISSENSCHAFT
KUNST
Katholische Aktion Steiermark

 FAMILIENREFERAT
KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK

 KHJ
Katholische
Hochschuljugend

 DSG
WWW.DSG.AT

 PROJEKT
Alleinerziehende

 KfB
Katholische
Frauenbewegung

 IFP

KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK

 KfB
Katholische
Frauenbewegung

 KAB
Katholische Arbeitnehmerinnen
Bewegung Steiermark

 KLE
KATHOLISCHE LEHRER/INNEN- u.
ERZIEHER/INNEN GEMEINSCHAFT



Unsplash/Markus Spriske

Die Goldene Regel

„Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu“, dieser Satz steht in zahlreichen Stammbüchern und in ähnlicher Form in den Heiligen Schriften zahlreicher Glaubensgemeinschaften. Bei Matthäus finden wir die Goldene Regel: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen!“ (Mt 7,12) Diese Formulierung steht im Imperativ. Sie ist eine Aufforderung, eine Ermutung.

Eigentlich wäre es also ganz einfach. Wer nach dieser Regel handelt und lebt, kann gar nicht umhin, tolerant und respektvoll anderen gegenüber zu sein – der alteingesessenen Nachbarin genauso wie der zugewanderten Familie. Wer nach dieser Regel handelt und lebt, kann gar nicht umhin, gesellschaftliche Muster zu hinterfragen, Fairness bei der Verteilung von Ressourcen zu fordern und die Konzentration von Macht und Einfluss infrage zu stellen. Wer nach dieser Regel handelt und lebt, kann gar nicht umhin, für öko-soziales und gemeinwohlorientiertes Wirtschaften und die Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

In der Praxis fordert uns die Erfüllung der Goldenen Regel freilich oft heraus. Wir sollten uns immer wieder Zeit dafür nehmen zu reflektieren, wie wir behandelt werden möchten. Dann fällt es uns vermutlich auch leichter, unseren Mitmenschen und Mitgeschöpfen noch mehr Respekt entgegenzubringen.

Eva Heidlmair, Leiterin des Arbeitskreises Nachhaltigkeit

bewegt.beherzt.unterwegs.

75 Jahre Katholische Frauenbewegung Steiermark

Vor 75 Jahren wurde die Katholische Frauenbewegung Steiermark (kfb) von engagierten Frauen gegründet. Sie macht seither Generationen von Frauen Mut, neue Wege zu eröffnen in Kirche, Politik und Gesellschaft. Sie setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit ein und hält die Hoffnung auf eine gerechte und lebenswerte Welt für alle Menschen lebendig – und bestärkt Frauen, sich selbst dafür zu engagieren.

Die Möglichkeiten für Frauen in Berufswelt und Kirche sind gestiegen. Doch immer noch tragen Frauen den Hauptteil der Care-Arbeit (Sorge- und Pflegearbeit). Sie verdienen in vergleichbaren Berufen und Positionen weniger als Männer. Viele gesellschaftliche Mechanismen sind unverändert an alten Geschlechterbildern orientiert.

Wie kann der Weg in eine gute Zukunft in unserer Gesellschaft sein? Doch wohl nur in einem respektvollen und wertschätzenden Miteinander: Eine offene demokratische Gesellschaft basiert auf einer Kultur des Respekts. Wesentlich sind Gleichstellung und angemessene Repräsentation aller Gruppen. Wichtige Säulen, um ein gutes Miteinander auf gleicher Augenhöhe zu ermöglichen und Frauen zu einem Engagement in der Gesellschaft zu motivieren, sind wertschätzende Kommunikation, die respektvoll

und frei von Rollenklischees und Vorurteilen ist, und volle Teilhabe, die eine gerechte Vertretung auf allen Führungsebenen erfordert. Denn die zu geringe Repräsentanz von Frauen führt dazu, dass ihre speziellen Bedürfnisse und Stärken unzureichend berücksichtigt werden.

Besonders gilt dies auch für das ehrenamtliche Engagement, wie zum Beispiel in der großen Gemeinschaft der kfb. Die kfb stärkt und befähigt Frauen in den Pfarrgruppen dazu, sich für ihre Rechte einzusetzen und sich in ihrer Spiritualität und im Glauben weiterzuentwickeln. Wichtig dabei ist uns auch die Vernetzung mit gleichgesinnten Frauenorganisationen im In- und Ausland.

Das heurige Jubiläum wird festlich und fröhlich im Juni in Mariazell begangen: Unter dem Motto *bewegt.beherzt.unterwegs.* wird die Geschichte der kirchlichen Frauenarbeit in den Blick genommen und mit einem Festgottesdienst gefeiert. Die kfb-Frauen in der Steiermark sind stolz auf das Erreichte, pflegen ihre Gemeinschaft und blicken neugierig und motiviert in die Zukunft.

Lydia Zürn, Mitglied des Präsidiums der Katholischen Aktion Steiermark



Katholische Frauenbewegung



Ich sage Danke!

Karten für eine Kultur der Wertschätzung

In Österreich gehören Jammern und Raunen fast ein wenig zum guten Ton. Sie sind Teil unseres Alltags, manchmal sogar Teil unserer Identität. Und doch kostet dieses dauernde Fokussieren auf das Schwierige viel Energie. Wer ständig auf Probleme schaut, übersieht leicht das Gelungene – Begegnungen, die tragen, Menschen, die unterstützen, kleine Momente, die den Alltag heller machen. Dabei steckt in diesem anderen Zugang eine enorme Kraft: die Dankbarkeit.

Was wäre, wenn wir unseren Blick bewusst auf das Positive richten? Der Satz „Energy flows where attention goes“ bringt es auf den Punkt: Worauf wir unsere Aufmerksamkeit lenken, das wächst. Dankbarkeit stärkt Beziehungen, fördert Gemeinschaft und schafft Räume für Hoffnung und Zuversicht.

Im Christentum hat Dankbarkeit einen festen Platz. Schon in den Psalmen wird Gott für das Leben, für Schutz, für Gemeinschaft und für jeden neuen Tag gedankt. Jesus selbst lebt Dankbarkeit vor – im Teilen des Brotes, im Gebet, im liebevollen Blick auf den Menschen. Dankbarkeit

bedeutet hier nicht, Probleme zu verdrängen, sondern trotz allem Vertrauen zu bewahren. Sie verbindet Lob, Hoffnung und Verantwortung füreinander. Auch Lieder bringen diese Haltung zum Ausdruck, etwa wenn es heißt: „Sing mit mir ein Halleluja, sing mit mir ein Dankeschön.“

Nicht nur im Glauben, auch psychologisch wirkt Dankbarkeit als Glücksfaktor. Studien zeigen: Wer Dankbarkeit übt, ist zufriedener, resilienter und erlebt tragfähigere Beziehungen. Wertschätzung ausgesprochen zu bekommen – oder selbst auszudrücken –, verändert den Ton im Zusammenleben.

Genau hier setzen die Dankbarkeitskarten „Ich sage Danke!“ an. Initiiert vom Familienreferat, der Diözesansportgemeinschaft (DSG) und dem Fonds für Arbeit und Bildung, laden sie ein, Dankbarkeit bewusst auszusprechen und so durch Wertschätzung, die im Trubel des Alltags oft untergeht, eine positive Kultur des Miteinanders zu stärken. Die Karten sind kostenlos erhältlich und vielseitig einsetzbar – unter Kolleg:innen, in Klassen und Schulen, in den Pfarren. Sie bieten

Platz für Worte des Dankes: für Unterstützung, Engagement oder einfach fürs Dasein. Es gibt vier Motive: zwei für Erwachsene, eines für Kinder sowie eine Kinderkarte zum Ausmalen als Download. Sie können persönlich überreicht, per Post verschickt oder digital versendet werden.

Als zusätzlichen Impuls regen die Initiator:innen kurze Dankbarkeitsrunden in Teams oder Klassen an. Dankbarkeit kann man üben – und jede Übung macht das Zusammenleben ein Stück freundlicher. „Wir möchten Menschen ermutigen, Botschafter:innen der Dankbarkeit zu werden“, betont das Projektteam. Denn jeder Ausdruck von Wertschätzung macht den Alltag ein Stück freundlicher und stärkt alle Beteiligten.

Katrin Windischbacher, Leiterin des Familienreferates, für das Projektteam

Die Karten sind gratis erhältlich!

Selbstabholung bzw. ab 25 Stück Postzusendung (Porto wird verrechnet).

Bestellungen: www.familienreferat.online oder familienreferat@graz-seckau.at



Cover/Verlag edition a

Wie wir leben wollen

Ein Buchtip: Hier geht es um die offene Zukunft, das Unwäg-bare, das uns verunsichert, wenn nicht sogar lähmt – weil wir vom Kommenden wenig Gutes erwarten. Die Frage, ob wir hoffen dürfen, ist durchaus berechtigt.

Als Herausgebende beschreiben Christian Friesl, seit vielen Jahren in der Werteforschung engagiert, Edith Meinhart, langjährige Journalistin im *profil*, und Regina Polak, Professorin der Theologischen Fakultät Wien, mit 27 Autor:innen ihre „Visionen für eine bessere Welt“. Zum Thema „Demokratie kann nur in Toleranz gelingen“, in der KA zurzeit sehr aktuell, schreiben sie: Lebendige Demokratie verlangt beständiges Lernen; es ist nötig, sich Konflikte konstruktiv zu stellen, eine Streitkultur zu entwickeln, die sich nicht am Recht des Stärkeren orientiert und [zivilisiert ausgetragenen] Streit nicht als etwas Schlechtes, zu Vermeidendes, sondern als etwas in einer Demokratie Selbstverständliches versteht.

Konkret bedeutet dies zu lernen, Unterschiede auszuhalten und Toleranz (im Sinne des Ertragens) einzuüben. Und ganz persönlich: Wir müssen im Respekt für den oder die ganz Andere:n die Beweglichkeit immer wieder neu trainieren, damit wir aufeinander zugehen können. Der eigene erste Schritt ist der wichtigste am Weg in eine gemeinsame Zukunft. Eine mutige Utopie, die Hoffnung macht!

Andreas Gjecaj, Präsident der Katholischen Aktion Steiermark



Der Wohlklang der V

Gedanken über das, was uns verbindet

Eine Fahrt mit der Straßenbahn ist am Nachmittag in Graz recht aufschlussreich. An den Haltestellen drängen sich Kinder und Jugendliche, nach dem Einsteigen bilden sie sich nach Schule und Klasse kleine Gruppen. Es ist spannend zu beobachten, wie sie vielfach zwischen zwei Sprachen hin und her wechseln und in welcher Sprache Volksschulkinder den Eltern über ihren aktuellen Standort berichten. Manchmal habe ich den Eindruck, dass auf der Strecke von einigen Haltestellen Erfahrungen, Geschichten, Leid und Freude von vielen Ländern, manchmal von fast allen Kontinenten, in einer Straßenbahngarnitur unterwegs sind. Die Vielfalt an Sprachen, Nationalitäten, Religionen, Weltanschauungen, Geschlechtern und sexueller Orientierung ist in der Steiermark gelebte Realität.

Wie gehen wir mit dieser Realität um? Hat sich ein „Wir-Gefühl“ in der Gesellschaft entwickelt? Die Herausforderungen des Zusammenlebens

sollten nicht kleingeredet und nur mit einer sozialromantischen Brille betrachtet werden. Andererseits helfen uns unsere verfestigten Vorurteile gegenüber allem „Unbekannten“ auch nicht weiter. Der Bau einer Festung ist nicht zukunftsweisend, eine Festung engt alle ein.

Bausteine der Gemeinschaft

Fast täglich lesen wir Berichte über die Spaltung der Gesellschaft. Auch im eigenen Umfeld sind wir oft hilflos, da es kaum mehr möglich ist, allein ein Gespräch zu führen, wo Argumente ruhig diskutiert werden. Andere Meinungen werden nicht zugelassen, von Kompromissen ganz zu schweigen. Sind uns die Toleranz und der gegenseitige Respekt abhandengekommen? Wobei Toleranz als eine wichtige Grundeinstellung anzusehen ist, aber sie allein führt zu einem Nebeneinander und nicht zu einer Gemeinschaft. Diese braucht mehrere Bausteine, einer davon ist der respektvolle Umgang,



Johannes Hollwöger



„Pezmann_PeaceCircles“ | Sonntagsblatt / Gerd Neuhold

Vielstimmigkeit

der in einen Dialog mündet. Bei aufrichtigem Interesse am Anderen entdecken wir recht bald, dass es trotz aller Unterschiede viele Gemeinsamkeiten gibt. Die Sorgen und Ängste um die nächsten Familienmitglieder, Unsicherheit am Arbeitsplatz und vieles mehr ist uns allen bekannt. Uns alle verbindet das Bedürfnis nach menschenwürdigem Leben, nach Gesundheit und Bildung. Alle Menschen hoffen, dass sie in Frieden, Freiheit und Demokratie leben können.

Ressourcen nutzen

Die Gesellschaft ist in der Steiermark bunt geworden, und jede und jeder ist aufgerufen, einen Beitrag zum Wohlklang der Vielstimmigkeit zu leisten. Eine Wertegemeinschaft wie die katholische Kirche ist aufgefordert, sich aktiv in die Gestaltung der Gesellschaft einzubringen. Der Grundsatzaussage des Zukunftsbildes „Wir gehen vom Leben der Menschen aus“ folgend, richten wir das Augenmerk auf konkrete Fragen

von heute. Die steirische Kirche verfügt über solide Ressourcen an notwendigen Räumen und vor allem an engagierten Menschen, um Dialog, Begegnung, Gemeinschaft und gemeinsames Handeln zu ermöglichen. Eine Vielfalt an Initiativen ist der Beweis dafür. In den Organisationen der Katholischen Aktion sind die Angebote offen für alle. Als ein Beispiel kann das Institut für Familienberatung und Psychotherapie mit einem landesweiten Netzwerk an Beratungsstellen dienen. Gemeinsam Freizeit verbringen, Sport betreiben, Spaß haben, neue Freundschaften schließen – etwa koordiniert durch die Diözesansportgemeinschaft –, auch das ist Kirche. Diese Vielfalt weiterzuentwickeln, ist Gebot der Stunde.

Agnes Truger, Vizepräsidentin der Katholischen Aktion Steiermark

Zusammenhalt

Wie gehen wir miteinander um? Das Interesse an den Anderen und das Wissen um sie scheinen keine Rolle mehr zu spielen – und Intoleranz und Vorurteile immer mehr Raum zu nehmen. Dabei wären Toleranz und Respekt – manifestiert im konkreten Tun, auch im Dienst am Anderen – genuine Voraussetzung für gelebte Akzeptanz und Integration, letztlich für (gesellschaftlichen) Frieden. Wie kann man angesichts aktueller Entwicklungen den Zusammenhalt unserer Gesellschaft stärken? Welchen positiven Beitrag kann der Staat, kann jeder und jede von uns dazu leisten? Und welchen eine große Wertegemeinschaft wie die Kirchen?

In ihrer traditionellen Fronleichnamsakademie setzt die Katholische Aktion Steiermark heuer den im Vorjahr begonnenen Diskurs über das Thema Frieden fort. Unter der Moderation von FURCHE-Chefredakteurin Doris Helmberger-Fleckl diskutieren die Wiener Demokratie- und Friedensforscherin Daniela Ingruber, der evangelische Superintendentialkurator Michael Axmann und die Personalmanagerin Christina Grünauer-Leisenberger.

Die Katholische Aktion lädt herzlich zum Nachdenken und zum Austausch ein!

Fronleichnamsakademie

Mittwoch, 3. Juni 2026, 18 Uhr
Kunsthaus Graz, Lendkai 1
Anmeldung erbeten unter T: 0316 8041 126
oder via Mail: ka@graz-seckau.at



Sonntagsblatt/Gerd Neuhold

Vielfalt leben

In einer vielfältigen und offenen Gesellschaft gibt es nicht den einen richtigen Lebensentwurf, der für alle Menschen gleichermaßen gilt. Familien können unterschiedlich aussehen, Lebenswege verschieden verlaufen und Entscheidungen anders getroffen werden. Diese Unterschiedlichkeit fordert mitunter unsere Toleranz. Diese bedeutet mehr als bloßes Dulden: Sie heißt, Vielfalt anzuerkennen und Menschen mit Respekt zu begegnen, wenn ihre Entscheidungen auch nicht den eigenen Vorstellungen entsprechen.

Der Tag des Lebens, den wir am 1. Juni feiern, erinnert uns daran, dass jedes Leben ein Geschenk ist und Würde in sich trägt – unabhängig von Herkunft oder Lebensform. Er lädt dazu ein, den Blick zu weiten und sich auf das Verbindende zu konzentrieren statt auf das Trennende. Respekt vor dem Leben schließt das Ernstnehmen individueller Situationen ebenso ein wie das Wahrnehmen von Sorgen, Ängsten und Hoffnungen.

Dazu gehört auch, Frauen, Eltern und Familien nicht zu verurteilen, sondern sie zu stärken, ihnen zuzuhören und sie zu begleiten. Nächstenliebe zeigt sich dort, wo Menschen einander mit Offenheit, Mitgefühl und Anerkennung begegnen. So wächst eine Kultur des Lebens, die aus dem Glauben schöpft und Vielfalt als Bereicherung versteht – und das Leben in all seinen Formen schützt und achtet.

Manuela Ascher, Referentin des Arbeitskreises Umfassender Schutz des Lebens – aktion leben steiermark

Rivalität mit Respekt

Überlegungen zum eigentlichen Geist des Sports

Sport lebt von Rivalität. Ohne den Wunsch zu gewinnen, würde ein Wettkampf seinen Reiz verlieren. Doch wahre sportliche Rivalität entsteht nicht aus Hass oder Abwertung, sondern aus gegenseitigem Respekt. Besonders deutlich zeigt sich das im Verhalten der Fans: Sie tragen Emotionen ins Stadion oder vor den Bildschirm, sie fiebern mit, jubeln, leiden und feiern. Leidenschaft ist dabei etwas Positives, solange sie nicht in Aggression oder Intoleranz umschlägt.

Fans zeigen Zugehörigkeit und Gemeinschaft, die sich etwa in Farben und Gesängen zeigt. Problematisch wird es, wenn sie den Gegner nicht mehr als sportlichen Kontrahenten, sondern als Feind wahrnehmen. Beleidigungen, Gewalt oder Ausgrenzung widersprechen dem eigentlichen Geist des Sports. Rivalität darf laut und emotional sein, sollte aber immer fair bleiben. Respekt gegenüber anderen Fans, Spieler:innen und Schiedsrichter:innen ist keine Schwäche, sondern ein Zeichen wahrer Größe.

Auch auf dem Spielfeld selbst ist Respekt zentral. Harte Zweikämpfe, hoher Einsatz und Siegeswille gehören dazu, doch Fairness sollte die klare Grenze markieren. Ein Handschlag vor und nach dem Spiel, Anerkennung für eine gute Leistung des Gegners

und Akzeptanz von Niederlagen zeigen, dass Sport mehr ist als reines Gewinnen. Der Wettkampf ist nur dann glaubwürdig, wenn alle Beteiligten dieselben Regeln achten.

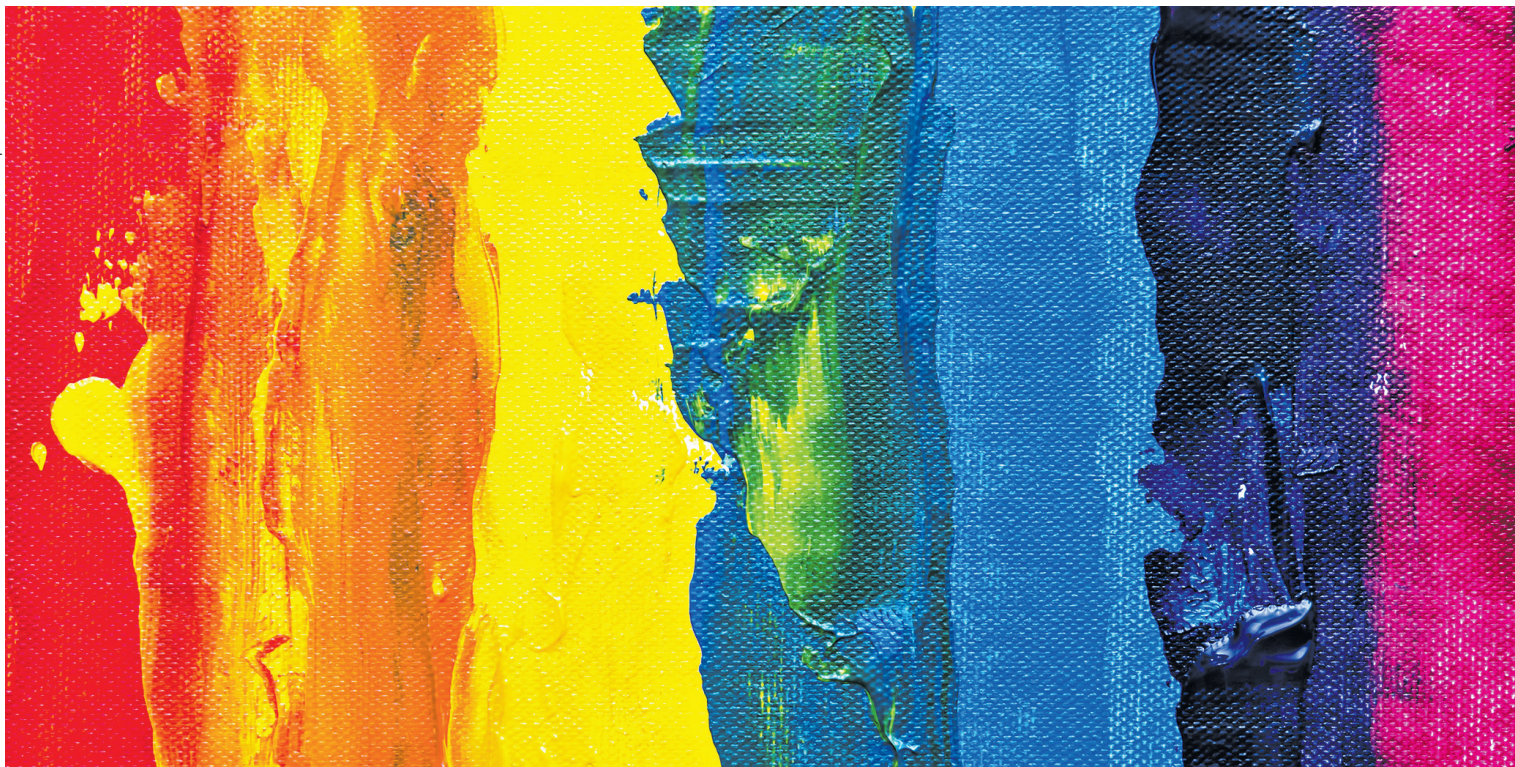
Um diese Kernwerte des Sports in den Vordergrund zu rücken, entwickeln fußballbegeisterte Mitarbeiter:innen der Diözese Graz-Seckau unter der Verantwortung der DSG und der Stadtpfarrkirche, in Kooperation mit dem Steirischen Fußballverband, das Projekt „Rivalität mit Respekt“. Dessen Ziel ist es, den respektvollen Umgang im Fußball zu fördern und das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Rivalität bereichernd sein kann, wenn sie auf Fairness und Wertschätzung basiert.

Sport ist im Leben vieler Menschen wichtig. Er verbindet Generationen, schafft Erinnerungen und vermittelt Werte wie Teamgeist, Disziplin und Durchhaltevermögen. Doch wenn er zu wichtig wird und sportliche Rivalität das menschliche Miteinander zerstört, verliert der Sport seinen Sinn. Ziel sollte es sein, Emotionen zuzulassen, ohne die Kontrolle zu verlieren, damit Sport Sport bleibt: leidenschaftlich, fair und respektvoll.

Bernd Kindermann, Geschäftsführer der Diözessansportgemeinschaft



Unsplash/Ian Taylor



Willkommen!

Akzeptanz und Offenheit als Grundhaltung in der Familienberatung

Vor mehr als einem halben Jahrhundert hat sich aus der kirchlichen Familienarbeit heraus das Angebot der Familienberatung entwickelt, getragen vom Institut für Familienberatung und Psychotherapie der Diözese Graz-Seckau (IFP) in der Katholischen Aktion. Respekt und Toleranz bilden das Fundament der geförderten Familienberatung, die sich durch eine ergebnisoffene und nicht direktive Grundhaltung auszeichnet. Diese Haltung bedeutet, Menschen in ihrer Vielfalt wahrzunehmen, ohne vorgefertigte Lösungen oder normative Erwartungen an Familienmodelle, Rollenbilder oder Lebensentwürfe heranzutragen. Beratung wird so zu einem Raum, in dem Ratsuchende ihre eigenen Antworten entwickeln können – getragen von Wertschätzung, Autonomie und echter Begegnung auf gleicher Augenhöhe.

Eine solche professionelle Haltung verlangt, sexuelle Orientierung und Gender als selbstverständliche Dimensionen menschlicher Identität zu begreifen. Vielfalt wird nicht nur akzeptiert, sondern aktiv unterstützt. Dazu gehört, die Selbstbezeichnungen von Menschen ernst zu nehmen, sensibel für Minderheitenstress zu sein

und Diskriminierung klar entgegenzutreten. Sprache wird bewusst gewählt, um Identität nicht zu verletzen, und Beraterinnen und Berater reflektieren kontinuierlich ihre eigenen Haltungen, um unbewusste Vorannahmen zu vermeiden.

In der Praxis bedeutet das, dass lesbische, schwule, bisexuelle, pansexuelle, asexuelle, trans*, nicht binäre oder intergeschlechtliche Personen ebenso selbstverständlich Teil des Beratungsgeschehens sind wie Regenbogenfamilien in all ihren Formen. Die Vielfalt der Lebensentwürfe wird nicht als Herausforderung, sondern als Ressource verstanden. Familienberatung wird so zu einem Ort, an dem Menschen Bestärkung erfahren und ihre Lebensrealität ohne Angst vor Bewertung teilen können.

Eine besondere Verbindung entsteht dort, wo diese professionellen Standards auf kirchliche Pastoral treffen. Das Prädikat a+o – akzeptierend und offen der Regenbogenpastoral Österreich [eine Plattform des Forums Beziehung, Ehe und Familie der Katholischen Aktion Österreich] – setzt ein deutliches Zeichen für eine Haltung,

die LGBTIQ+ Personen ausdrücklich willkommen heißt. Einrichtungen, die dieses Prädikat tragen, verpflichten sich zu Offenheit, Schutz vor Diskriminierung und einer wertschätzenden Begleitung, die die individuelle Identität eines Menschen respektiert. Damit zeigt die Regenbogenpastoral, dass kirchliche Räume und moderne Beratungsstandards nicht im Widerspruch stehen müssen, sondern sich gegenseitig stärken können.

Mit 50 Jahren Erfahrung und Verantwortung für Menschen in herausfordernden Situationen steht das IFP für diese Haltung. Als Träger und Anbieter von Familienberatung seit der ersten Stunde verbindet es professionelle Beratungskompetenz mit einer offenen, menschenfreundlichen Grundausrichtung. Es zeigt, wie Respekt, Toleranz und Vielfalt zu tragenden Säulen einer Beratungslandschaft werden, die Menschen in all ihren Facetten willkommen heißt und ihnen einen sicheren Raum für Entwicklung, Orientierung und Selbstbestimmung bietet.

Christiane Sprung-Zarfl, Leiterin des Instituts für Familienberatung und Psychotherapie



Sonntagsblatt/Gerd Neuhold

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

„Es gibt heute in der Welt viel Zwietracht, viel Spaltung. Wir sind alle miteinander verbunden, und doch erfahren wir uns als voneinander getrennt, betäubt von Gleichgültigkeit und niedergedrückt von Einsamkeit“, zitiert Papst Leo XIV. in seiner Pfingstpredigt 2025 seinen Vorgänger Franziskus. Aber, so Leo weiter: „Pfingsten erneuert die Kirche und die Welt! Der kräftige Wind des Geistes komme über uns und in uns, er öffne die Grenzen des Herzens, schenke uns die Gnade der Begegnung mit Gott, erweitere den Horizont der Liebe und stärke unsere Bemühungen um den Aufbau einer Welt, in der der Friede herrscht.“

Die Welt aus dem Glauben heraus mitzugestalten, beizutragen zu einem friedvollen Miteinander in der Gesellschaft, ist Auftrag und Ziel der Arbeit der Katholischen Aktion. Deren Akzente sind, wie in dieser Beilage nachzulesen, sehr vielfältig – aber es geht in unserer Arbeit letztlich immer um einen guten Zusammenhalt. Dafür öffnen wir Räume für Dialog und Austausch, demnächst etwa wieder in Form unserer traditionellen Fronleichnamakademie in Graz (siehe S. 4 und 5).

Ob kräftiger Wind oder nur sanfter Lufthauch: Möge uns der pfingstliche Geist dabei helfen, uns als verbunden zu erfahren!

Ihre

Anna Hollwöger

Anna Hollwöger, KA-Generalsekretärin

Info & Kontakt:

8010 Graz, Bischofplatz 4, T: +43 316 8041 226
ka@graz-seckau.at
www.katholische-kirche-steiermark.at/ka

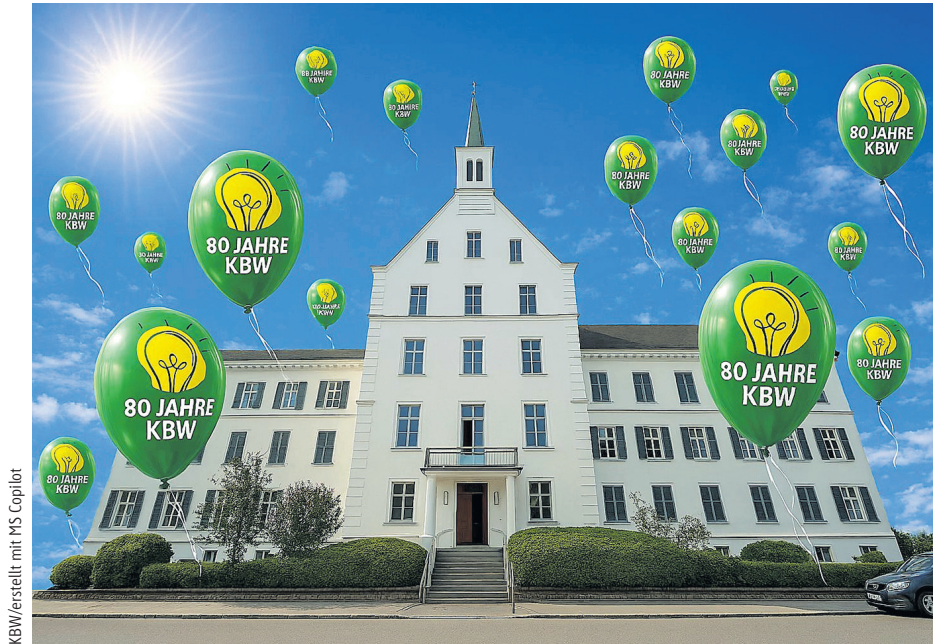


Impressum:

Herausgeberin: Katholische Aktion der Diözese Graz-Seckau, Bischofplatz 4, 8010 Graz.
Redaktion: Susanne Gappmaier, Anna Hollwöger.
In Kooperation mit dem SONNTAGSBLATT für Steiermark.

Bildungsnahversorger

80 Jahre Katholisches Bildungswerk



KBW/erstellt mit MS Copilot

Bildung auf Augenhöhe und nahe am Menschen ist die Kernaufgabe des Katholischen Bildungswerks Steiermark (KBW). Seit 80 Jahren bringt der Bildungsnahversorger vielfältige Erwachsenenbildung in die steirischen Regionen und macht Bildung zum Brückenschlag zwischen den Menschen. Der runde Geburtstag ist Anlass, einen Blick zurück und nach vorne zu werfen.

1946 wurde das Katholische Bildungswerk als Bildungseinrichtung der Katholischen Aktion gegründet. Das Sekretariat befand sich damals in der Grazer Leechgasse. Danach gab es weitere Stationen im Bischöflichen Ordinariat und im Priesterseminar, in der Bürgergasse in Graz. Seit 2025 befindet sich die aktuelle Heimat des KBW in Graz in der Kreuzgasse 34, im Kloster der Kreuzschwestern.

Ein Schwerpunkt, der das KBW schon lange begleitet, ist die Eltern- und Familienbildung, die von den ehrenamtlich geführten Eltern-Kind-Gruppen getragen wird. Über die Jahre hinzu kamen Treffpunkt-Eltern-Gesprächsrunden, für Erziehende mit Migrationshintergrund, und die Senior:innenbildung mit dem Herzstück den LIMA-Gruppen, die Le-

bensqualität im Alter fördern. Weitere Schwerpunktthemen sind die digitale und die intergenerationelle Bildung – mit den Vorzeigeprojekten Technik in Kürze und Treffpunkt Generationen – bis hin zum interprofessionellen Palliativbasislehrgang. Aus all den Themenbereichen und darüber hinaus bietet das KBW jährlich zahlreiche Aus- und Weiterbildungen an.

So viel Engagement will gefeiert werden, deshalb findet unter dem Titel „Schöpfungsverantwortung“ von 19. bis 24. Oktober 2026 eine Bildungswoche statt. Pfarren und Seelsorgeräume haben die Möglichkeit, Bildungsangebote kostenlos zu buchen und in ihrer Region zu organisieren. Menschen vor Ort sind herzlich eingeladen, an kostenlosen Einzelveranstaltungen teilzunehmen.

Abgerundet wird das Jahr mit einem Geburtstagsfest am 30. November 2026 in den Räumlichkeiten des KBW. Nähere Informationen gibt es auf der Website des KBW unter <https://bildung.graz-seckau.at/>

